Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

32 (19.1.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 32 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Samstag, 19. Januar 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Die Kommissions-Beratungen in Brest-Litowsk.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Jan. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern, auf dem Südufer der Scarpe und in der Gegend von Moeuvres. Auch an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas, war die Feuertätigkeit gesteigert. Nördlich Bezonvaux holten Stoßtrupps Gefangene aus den französischen Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Im Cerna-Bogen lag unsere Höhenstellung nordöstlich von Paralovo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 18. Jan. (Amtlich). Neue U-Bootserfolge im östlichen Mittelmeer:

4 Dampfer und 1 Segler mit rund 25000 B.-R.-T. versenkt.

Eines unserer U-Boote versenkte in Sicht der tripolitanischen Küste den vollbesetzten bewaffneten italienischen Truppentransportdampfer „Regina Helena" (7940 Tonnen). Geschützfeuer von Land vermochte nicht, das U-Boot an der planmäßigen Durchführung seines Angriffes zu behindern. Auch die übrigen vernichteten Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladung besonders wertvolle Angriffsobjekte. Sie befanden sich fast alle auf dem Wege nach dem Orient und fuhren sämtlich unter starker Bedeckung. Unter ihnen konnte der bewaffnete tiefbeladene englische Transportdampfer „Spirars" (3620 Tonnen) festgestellt werden, der in gut durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. Von den beiden anderen Dampfern war einer englischer Nationalität, bewaffnet, und nach den Holzaufbauten, zahlreichen Booten und Rettungsflößen zu beurteilen, ein Truppentransportdampfer, der andere ein großer Dampfer der P. und O. oder White Star Line mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WB. Berlin 18. Jan. Die Unsicherheit der Schiffahrt im Mittelmeer veranlaßt die Gegner zu immer neuen Schutzmaßnahmen. Die Fahrstraßen führen dicht unter der Küste. Der Verkehr auf ihnen spielt sich vorwiegend in der Dunkelheit ab, während bei Tage die Handelsschiffe in den Häfen liegen. Diese Maßnahmen haben neben großem Zeitverlust auch eine Zunahme der Strandungen und Beschädigungen zur Folge. Unsere U-Boote kommen daher häufig in den Bereich der Landbefestigungen, die deren Arbeiten zu stören suchen. Der oben genannten Batterie an der Küste von Tripolis ist es ebenso wenig gelungen, den Truppentransportdampfer zu retten, wie es der Batterie bei Cap San Vito auf Sizilien, deren Niederkämpfung durch ein U-Boot kürzlich bekannt wurde, gelang, einem U-Boote seine Beute zu entreißen.

Die Zustände an der russischen Front.

O Berlin, 18. Jan. Von gut unterrichteter Seite erhält die „National-Zeitung" über die Zustände an der russischen Front folgende Darstellung:

Die Lage des russischen Heeres an der Front kann vom russischen Standpunkt aus heute nur als trostlos bezeichnet werden. Die Auflösung der Armeen macht von Tag zu Tag Fortschritte. Offiziell ist schon die Entlassung einer größeren Anzahl von Jahrgängen bis zu den 36-Jährigen herab erfolgt, was aber nicht ausschließt, daß massenhafte Einzeldesertionen stattfinden. An verschiedenen Stellen der Front ist es sogar vorgekommen, daß Truppenteile geschlossen ihre Stellung geräumt haben, so daß unseren Soldaten an diesen Stellen, und es handelt sich zusammengenommen vielleicht um mehrere hundert Kilometer, überhaupt kein Feind mehr gegenübersteht. Das Material ist entweder abtransportiert oder vielfach auch einfach zurückgelassen worden. Bei den Frontabschnitten einer großen Einzeldivision hat man sogar beim Räumen der Stellungen das Geschützmaterial, und zwar vorzugsweise die Geschütze der großen Kaliber, im Stich gelassen. Von einem Munitionsnachschub kann überhaupt keine Rede sein, zumal sich die Industrie vollständig demobilisiert und mit der Anfertigung von Friedensartikeln beschäftigt. An der ganzen Front findet ein lebhafter Pferdeverkauf statt, der wohl durch den Mangel an Futtermitteln seine Erklärung findet. Ueberläufer finden sich massenhaft bei unseren Truppen ein, besonders die russischen Soldaten polnischer Nationalität scheinen es nunmehr an der Zeit zu halten, in das andere Lager überzugehen. Die Offiziere sind zum großen Teil abgesetzt, zum Teil haben sie es vorgezogen, sich ins Hinterland zu begeben. Bei einem russischen Armeekorps sind nicht weniger als 500 Offiziere nach zuverlässigen Meldungen fahnenflüchtig geworden. Von Disziplin kann nirgends mehr die Rede sein. Vielfach herrscht völlige Anarchie. Bei den ukrainischen Truppenteilen, die sich anfangs besser gehalten hatten, nähern sich die Zustände von Tag zu Tag mehr denen bei der russischen Armee. Am wenigsten berührt zeigt sich die rumänische Front, die noch heute den Truppen der Mittelmächte gegenüber eine zurückhaltende, wenn nicht gar feindliche Haltung zeigt. Es ist auch nirgends zu einem Bruch des Waffenstillstandes gekommen, nur in Rumänien befinden sich auch mehrere amerikanische Militärmissionen, die mit viel Eifer und viel Geld die Offiziere für das amerikanische Heer anzuwerben suchen. Nicht weniger fieberhaft ist die Arbeit englischer Agenten hinter der Front, doch ist nach übereinstimmenden Meldungen ihr Erfolg gering. Die Gründe hierfür dürften u. a. auch darin zu suchen sein, daß bei den Russen das Vertrauen zu den Deutschen im Wachsen begriffen ist. Die Frontsoldaten bringen deutscher Art und deutscher Geradheit von Tag zu Tag mehr Vertrauen entgegen und fordern vielfach mit großer Ungeduld den sofortigen Abschluß des Friedens. Die Forderungen der Mittelmächte werden als berechtigt anerkannt, und man kann nicht einsehen, welche Schwierigkeiten sich dem Friedensschluß entgegenstellen könnten. Zusammenfassend ist zu bemerken, daß nicht nur eine Wiederaufnahme der kriegerischen Ereignisse seitens der Russen auf Jahre ausgeschlossen ist, sondern daß bei den Russen überhaupt nicht mehr von einem Heere in unserem Sinn die Rede sein kann. Auf der anderen Seite sind die Truppen der Mittelmächte jederzeit in der Lage, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

O Zürich, 18. Jan. Der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge erklärte der russische Regierungskommissar auf der Konferenz über die Demobilisierungsfrage, die Soldaten würden zu Hunderttausenden an der Front sterben und der Hunger werde sie allmählich ins Land hineintreiben, wo sie alles verwüsten werden, was sie auf ihrem Wege antreffen.

Die Ukrainer.

O Bern, 18. Jan. Der Berner „Bund" berichtet: Petersburger Blättern zufolge richtete eine Abordnung des ukrainischen Zentralrates bei der Ostseeflotte im Auftrag von 12000 Matrosen an den Kommissar des Marineamtes, Dybenko, die Forderung, daß ein Dekret erlassen werde, welches die Uebernahme der ukrainischen Matrosen aus der Ostseeflotte in die Schwarz-Meerflotte anordnet, weil die nationalen Feindseligkeiten bei der Flotte sich täglich mehr zuspitzen. Dybenko antwortete, daß die Frage der maximalistischen Regierung unterbreitet werde.

O Kopenhagen, 18. Jan. Nach einer Meldung aus Petersburg haben sich um Kiew mehr als 200000 Soldaten versammelt. Sie führen einen Lazarettzug und viele Lebensmittel mit. Außerdem sind sie mit Maschinengewehren versehen. In einer Versammlung, an der über 100000 Personen teilnahmen, wurde die sofortige Einberufung einer Reichsversammlung gefordert, die gesetzlichen Charakter hat.

*

Die verfassungsgebende Versammlung.

WTB. Petersburg, 18. Jan. Petbg. Tel. Ag. Um 4 Uhr nachm. ist im Taurischen Palast die verfassungsgebende Versammlung von dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte eröffnet worden, der eine Erklärung des Hauptausschusses verlas.

Die Umwälzung in Rumänien.

bz. Kopenhagen, 18. Jan. Aus Jassy wird gemeldet: In Rumänien bereiten sich entscheidende Dinge vor. Die maximalistischen Soldaten aus der Moldau zogen ins Land und zerstörten Lebensmittel,Vorräte. Sie unternahmen Anschläge gegen Munitions-Depots. So wurde das Munitions-Depot in Jassy in die Luft gesprengt. Damit wurden für 24 Millionen Lei Kriegsmaterial vernichtet.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

St. Großh. Hoftheater Karlsruhe. „Das Glöckchen des Eremiten". Daß Frl. Stoja v. Millinkovicz sich auch als Rose Friquet im „Glöckchen des Eremiten" hören und sehen lassen konnte, spricht sehr zu ihren Gunsten. Die ungemein schwierige Rolle wird nicht von jeder „Soubrette" in das Repertoir mehr aufgenommen. Das Glöckchen des Eremiten läßt sein liebliches Geläute immer seltener auf unsern Bühnen hören, es erfreut sich nicht mehr der Gunst des Publikums, trotz der frischen Handlung und seiner wohllautenden, schmiegsamen und melodiereichen Musik. Die Rose Friquet, die gestern Frl. v. Millinkovicz gab war eine Leistung, die nicht bloß geschickt zusammengefügt oder gut nachgebildet war, sondern eigenste Schöpfung einer stark begabten Darstellerin und einer gut gebildeten Sängerin. Mit Natürlichkeit, mit Gefühl und Wärme gab der Gast das halb verstoßene Dorfkind. Aus den schlichtern hervorgebrachten Worten: „Ich bin hübsch? Das hat mir keiner noch gesagt!" in der Szene mit Sylvian, schwang eine feine gemütvolle Saite mit. Die Bewerberin hatte auch diesmal, wie der Entschuldigungszettel wissen ließ, unter einer starken Indisposition zu leiden. Die Triller gelangen dennoch gut. Die starke musikalische Begabung Frl. v. Millinkoviczs erlaubten ihr eine vollkommene Unabhängigkeit vom Dirigentenpult. Ihr wohlgepflegter natürlicher Dialog ist eine reiche Mitgift und bei der Bewertung der Künstlerin nicht außer acht zu lassen. Sollte mit Frau Müller-Reichel, die gestern im Polenblut gastierte, und mit der anscheinend die Beziehungen nicht abgebrochen sind, ein neues Abkommen nicht getroffen werden, so wird wohl Frl. v. Millinkovicz mit unter den Anwärterinnen sein, die für das hiesige Soubrettenfach in Frage kommen. Auch im übrigen waren gute und sehr gute Leistungen festzustellen. Den eifersüchtigen Geizhals Thibaut zeichnete Herr Seydel mit etwas derben kräftigen Strichen. Eine liebenswürdige Georgette war Frl. Friedrich. Den schönen Belami gab Herr Ziegler. Sein Spiel war flott, sein Gesang glänzend und warmtönig. Gesanglich ganz prächtig hat Herr Neugebauer den Sylvain gegeben. Wir haben hier schon namhafte Vertreter dieser Rolle gehabt. Herr Neugebauer darf mit ihnen in eine Reihe gestellt werden. Herr Schweppe leitete die Aufführung. Er weiß was bei französischer Musik besonders betont werden muß. Herr Bussard, als szenischer Leiter, sorgte für lebendige stimmungsvolle Bilder. Das gut besuchte Haus spendete lebhaften Beifall.

St. Städt. Konzerthaus Karlsruhe. „Polenblut". Ein ausverkauftes Haus jubelte gestern Frau Müller-Reichel zu, als sie im „Polenblut" als Helena die Szene betrat. Besonders schmerzlich empfand man es gestern abend, daß Frau Müller-Reichel, die in allen Teilen ihrer Kunst noch gewachsen zu sein scheint, nicht mehr dem Verband unseres Hoftheaters angehört. Frau Müller-Reichel wird wohl so, wie die Dinge eben liegen, das Karlsruher Hoftheater nicht wieder mit jenem von Wiesbaden vertauschen wollen, es müßte ihr nur die gestrige Huldigung ein so deutlicher Beweis geworden sein, in welch hohem Grade das hiesige Publikum ihre einzigartige liebenswürdige Kunst einschätzt, daß sie sich könnte dennoch entschließen, wieder zu uns zurückzukehren. In Herrn Sandow vom Heilbronner Stadttheater lernte man einen beweglichen, in allen Sätteln gerechten „entzückenden" Popiel kennen, der viel zu der angeregten Stimmung des Hauses beitrug.

□ Papyrusfunde in Palästina. Im südlichen Teile Palästinas wurden, wie das „Journal des Débats" mitzuteilen weiß, neuerdings bedeutende archäologische Funde gemacht. Die Aegyptologen, welche die Armee des englischen Generals Allenby begleiteten, haben Forschungen unternommen, über deren Ergebnis jetzt in einer Versammlung des Aegypten-Erforschungs-Komitees in der Royal Society in London Bericht erstattet wurde. Es wurde mitgeteilt, daß man sehr alte, auf Papyrus geschriebene Manuskripte fand, die der Oxford-Bibliothek übergeben wurden. Hieran schlossen sich Ausführungen über die erst vor kurzem von Bernard Grenfell entzifferten Papyrusse von Oxyrhynchos und Tebtunis. Diese Papyrus bestehen aus mehreren Schichten, die aus alten Manuskripten hergestellt werden. Es ist dasselbe Kartonmaterial, das die alten Aegypter zur Umhüllung der Mumien benützten. Gewöhnlich wurden aber die Mumien in verschiedene Papyrusfragmente gehüllt, doch man fand eine Mumie, bei der die Umhüllung aus einem einzigen großen Papyrus bestand, der in viele kleine Stück zerschnitten war, die man aber leicht zusammensetzen konnte. Leider stellte sich jedoch heraus, daß dieser Papyrus keinen unbekannten literarischen Schatz barg, sondern eine lange Reihe von Verträgen, die im Jahre 233 v. Chr. abgeschlossen wurden. Die Papyrus von Oxyrhynchos enthalten unveröffentlichte Stücke aus den Werken alter Dichter, besonders aus den Gedichten von Pindar und den Reden des Lysias. Schließlich ist noch ein Teil aus einer Rede des Lykurg zu erwähnen.

* Der Senat der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften trat am 16. d. M. unter dem Vorsitz von Exzellenz von Harnack und in Anwesenheit des Kultusministers zu einer Sitzung zusammen. Eingehend beraten wurde über das von dem verstorbenen Herrn von Friedländer-Fuld gestiftete Institut für Kohlenforschung, das seinen Sitz in Schlesien erhalten und seine Aufgaben im engen Anschluß an das in Mühlheim bestehende Kaiser Wilhelm-Institut für Kohlenforschung erfüllen soll. Der Senat erklärte sich mit der Organisation des von dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute gemeinsam mit der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft geplanten Institute für Eisenforschung einverstanden. Geheimerat Remy berichtete über die auf die Errichtung eines Instituts für Metallkunde gerichteten Bestrebungen. Eine mit namhaften Mitteln ausgestattete Goldenberg-Oeiker-Stiftung wird die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in den Stand setzen, nach dem Kriege ein besonderes Forschungsinstitut für Biochemie ins Leben zu rufen. Bisher wurden die Arbeiten auf biochemischem Gebiet lediglich in der bei dem Kaiser Wilhelminstitut für experimentelle Therapie bestehenden chemischen Abteilung ausgeführt. Der Senat beschäftigte sich ferner eingehend mit den Bestrebungen der Textilindustrie und mit einigen zur Zeit teils mehr teils weniger geförderten Anträgen zur Errichtung von Instituten für Textilforschung. Es ergab sich dabei eine Reihe von Fragen, die in der Sitzung noch nicht völlig geklärt werden konnten. Schließlich wurde noch über eine Reihe anderer Anträge und Anregungen wegen der Errichtung von Forschungsinstituten verhandelt, wobei jedoch, soweit die Mitwirkung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft überhaupt in Frage kommen kann, zurzeit noch keine endgültigen Entschließungen gefaßt werden konnten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Führer der rumänischen Sozialisten, Rakowski, ist hier eingetroffen und verhandelt mit Vertretern der Bolschewiki. Vor allem wird die Frage geprüft, ob ein Umsturz in Rumänien und die Einsetzung einer bürgerlichen Regierung möglich sei.

bz. Basel, 18. Jan. „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Die russischen Behörden haben den in Kischinew errichteten rumänischen Regierungsbureaus die Kündigung zum 31. Januar zugestellt. An diesem Tage haben die letzten in Rußland installierten rumänischen Regierungsbehörden das russische Staatsgebiet verlassen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 19. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Ungarn und die Friedensfrage.

() Budapest, 19. Jan. Im Abgeordnetenhaus richtete der Abg. Holl an den Ministerpräsidenten bezüglich der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk die Anfrage, ob die Regierung auch jetzt noch auf dem Standpunkt des annexions- und kontributionslosen Friedens stehe und ob die Vertreter der Monarchie auf dem Kongreß in der Richtung wirkten, daß die Gegensätze ausgeglichen und ein allgemeiner Frieden herbeigeführt werde. — Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung auf dem Standpunkt eines annexions- und kontributionslosen Friedens stehe, wobei er auf die betreffenden Erklärungen des Ministers des Aeußern verwies. Auf diesem Standpunkt stehe jedes amtliche Organ der Monarchie, vor allem der König. Er kenne aber nicht verhehlen, daß die Aeußerungen des Interpellanten nicht zur Kräftigung dieses Standpunktes dienten, sonst hätte er nicht die Frage von Elsaß-Lothringen aufwerfen können. Unsere Friedensbestrebungen würden dadurch sehr geschwächt, daß unverantwortliche Faktoren fortwährend forderten, daß der Frieden so schnell als möglich geschlossen werde. Dies könne bei den Feinden die Annahme hervorrufen, als ob diese Forderung in der geschwächten Kraft begründet sei. (Langanhaltender Beifall.) — Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

Der englische Mannschaftsersatz.

WTB. London, 19. Jan. (Reuter.) Eine amtliche Meldung über die geheime Sitzung des Unterhauses teilt mit: Nach einer Rede Lloyd Georges wurde die zweite Lesung des Gesetzes über den Mannschaftsersatz ohne namentliche Abstimmung geschlossen. Das Haus vertagte sich.

Die Schweizer Hilfe für Kriegsgefangene.

* Bern, 16. Jan. Im Dezember 1917 wurden von der schweizerischen Postverwaltung für die Kriegsgefangenen in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn, Italien, usw. täglich durchschnittlich 486,647 Briefe und Karten, 19,834 uneingeschriebene Paketchen bis 1 kg., 52,139 eingeschriebene Pakete bis 5 kg. in Empfang genommen und umgeleitet, sowie 7,445 Postanweisungen im Betrag von Fr. 142,736,80 umgeschrieben und versandt.

Im ganzen wurden seit dem Monat September 1914 bis Ende Dezember 1917 an Kriegsgefangenensendungen im Postbüro Basel-Transit 3,603,471,238 Briefpostgegenstände, sodann vom Postbüro Genf-Transit, Basel-Bahnpostbüro, Chiasso-Transit und Domodossola (Schweizer Aentur), 64,961,069 Pakete entgegengenommen und weitergesandt. Von der Schweiz wurden überdies an französische, belgische, britische, russische und serbische Kriegsgefangene in Deutschland, und italienische Kriegsgefangene in Oesterreich 5,591,752 Brotsendungen im Gewicht von 10,097,298 kg. abgeliefert, wobei die umfangreichen, ohne Mitwirkung der Post vermittelst der Bahn beförderten Eilfrachtsendungen nicht mitgezählt sind. Dieses Brot ist allerdings zum größten Teil nicht aus Schweizer Mehl hergestellt worden. An Postanweisungen für Kriegsgefangene wurden von der Oberpostkontrolle und dem Mandat-Transitbüro Basel im ganzen 8,730,250 Stück im Betrag von Fr. 126,660,413,69 empfangen, umgerechnet und weitergesandt.

Zeitungsverbot in der Schweiz.

(!) Bern, 19. Jan. (Schweiz. Dep.-Ag.) Der Bundesrat hat die Herausgabe des Blattes „L'Après Guerre" wegen seiner Ausschreitungen, die mit der neutralen Stellung der Schweiz unvereinbar sind, für die Dauer des Krieges verboten. Für die Unterdrückung des in Lausanne erscheinenden Blattes war die Erwägung maßgebend, daß die Zeitschrift den Kampf gegen die wirtschaftliche Beeinflussung der Schweiz durch die Zentralmächte mit größter Rücksichtslosigkeit führte, unter Zuhilfenahme von Verdächtigungen gegen Schweizer Firmen. Das Blatt bezweckte nicht die Verteidigung des einheimischen Handels und der einheimischen Industrie, sondern die Boykottierung von Waren und der Geschäftstätigkeit von Angehörigen der Zentralstaaten in der Schweiz, sowie zugleich eine einseitige Begünstigung des wirtschaftlichen Einflusses der Ententestaaten.

Der Fall Caillaux.

Berlin, 18 Jan. Nach Privatnachrichten des „Berner Tagblattes" bildet die Hauptursache der Angriffe auf Caillaux die Furcht vor finanziellen Enthüllungen, die der ehemalige Minister machen könnte. Das französische Finanzgebäude stehe auf sehr schwachen Füßen, und es habe eine heillose Verwirrung unter Verheimlichung der wirklichen Finanzlage Platz gegriffen. Die politischen Agenten im In- und Auslande hätten sich zum Teil einer haarsträubenden Geschäftsgebarung schuldig gemacht, und eine engere Interessenpartei suche nun durch Mittel der Verheimlichung und Verwirrung den Zusammensturz zu verzögern. In dieses ganze System sei jetzt wie ein Blitzstrahl die Aussicht auf den russischen Staatsbankerott gefahren. Caillaux sei aber in der Lage, die Hauptschuldigen zu nennen. In größter Hast suche die Börsenwelt jetzt zweifelhafte Papiere aller Art in den neutralen Staaten abzusetzen und sich noch rasch große Kredite zu verschaffen.

Aus dem Reich.

Der Angriff des Wiener „Fremdenblattes" gegen Bülow.

N. Berlin, 18. Jan. An den Artikel des Wiener „Fremdenblattes", der sich gegen den Fürsten Bülow als etwaigen Nachfolger des Staatssekretärs von Kühlmann wendet, knüpft ein Teil der Berliner Presse Kommentare, in denen sie ihr Befremden über die anscheinend offiziösen Auslassungen ausspricht. So schreibt die „Kreuzzeitung": „Man wird sich der Auffassung kaum verschließen können, daß hier eine unzulässige Einmischung von österreichisch-ungarischer Seite in einer, wie es uns scheinen will, lediglich innerdeutschen Angelegenheit vorliegt, die einer Zurückweisung bedarf. Inhalt und Ton des ganzen Aufsatzes sind umsomehr zu bedauern, als es sich um Auslassungen eines Blattes handelt, das der österreichisch-ungarischen Regierung zum mindesten nicht fern steht." Andere Blätter, speziell diejenigen, die sich bei jeder Gelegenheit durch ihre Gegnerschaft gegen Herrn von Kühlmann hervortun, äußern sich mit weit größerer Schärfe.

Die Frage der Stillegung von Betrieben.

)(Berlin, 18. Jan. Der Ausschuß des Reichstags für Handel und Gewerbe hat sich in der Frage der Stillegung von Betrieben auf einen Antrag geeinigt, nach welchem die unmittelbare Stillegung und Zusammenlegung lediglich vom Reichswirtschaftsamt als Zentralstelle nach Anhörung der Landeszentralbehörden und nur bei dringender Kriegsnotwendigkeit zu verfügen ist. Dabei dürfen unter anderem Kleinbetriebe gegenüber von Großbetrieben möglichst nicht benachteiligt werden. Auch sollen Beschwerdeinstanzen für unmittelbare und mittelbare Stillegungen und Zusammenlegungen geschaffen werden. Für die Uebergangszeit werden dann Maßnahmen verlangt, um den im Krieg stillgelegten Betrieben tunlichst bald wieder aufzuhelfen. Unterstaatssekretär Dr. Göppert sprach sich im allgemeinen für den Antrag aus. Es sei aber unmöglich, die Stillegung einzelner Betriebe vom Reichswirtschaftsamt aus zu vollziehen, da hier die örtlichen Verhältnisse nicht zu übersehen seien. Ob die Verteilung der Stoffe nach dem Krieg in der gewünschten Weise erfolgen könne, stehe noch nicht fest, es werde aber mit Nachdruck und Ernst dahin gearbeitet, die stillgelegten Betriebe nach dem Kriege baldmöglichst wieder in Gang zu bringen. Der Redner wandte sich gegen die verlangten Beschwerdeinstanzen, zumal bereits heute eine Reihe von Reichsstellen und die Stellen der Landesverwaltungen als Beschwerdeinstanzen in Frage können.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 18. Jan. In der hiesigen Münzstätte sind vom 1. Januar 1914 bis 1. Oktober 1917 ½-Markstücke im Gesamtwerte von 2 867 373 M, Einmarkstücke in den beiden ersten Kriegsjahren im Werte von 3 660 000 Mark geprägt worden. Doppelkronen (20 Mark) wurden im Jahre 1914 für 5 610 400 M hergestellt. Zehnpfennigstücke aus Nickel von 1914 bis 1915 für 305 225 M, aus Eisen von 1916 bis 1917 1 296 551 M, Fünfpfennigstücke aus Nickel von 1914 bis 1915 105 631 M, aus Eisen von 1915 bis 1917 für 735 191.80 M. Kupfermünzen wurden hergestellt von 1914 bis 1916 für 20 141.46 M Zweipfennigstücke, für 48 119.86 M Einpfennigstücke. Aluminium-Pfennige wurden 1917 im Werte von 24 240.20 M, Zehnpfennigstücke aus Zink im Werte von 86 000 M geprägt.

⊹ Laudenbach bei Weinheim, 18. Jan. Die 75jährige Landwirtsfrau Maria Zeißler stürzte durch ein morsches Brett in die Abortgrube und fand den Tod.

-r- Aus dem Odenwald, 18. Jan. In Raibach spielte ein 19jähriger Bursche mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und die ältere Schwester des Burschen wurde so schwer verletzt, daß sie starb.

⊡ Baden-Baden, 18. Jan. In Frankfurt a. M. ist ein Bund der Hotelbesitzer Deutschlands gegründet worden. Die Vereinigung hat ihren Sitz in Köln, Vorsitzender ist Hotelbesitzer von Hoyer, stellv. Vorsitzender Hotelbesitzer Hölischer in Baden-Baden.

△ Offenburg, 18. Jan. Der Metzgermeister Josef Rommer von Ottenweier wurde, weil er eine große Menge Rindvieh und Kälber ohne Genehmigung geschlachtet hatte, von der Strafkammer zu 2000 M Geldstrafe verurteilt.

♁ Freiburg, 19. Jan. Der seit 1905 an der hiesigen Universität wirkende bekannte Historiker Geh. Hofrat Prof. Dr. Georg von Below feiert heute seinen 60. Geburtstag.

* Pfullendorf, 18. Jan. Daß in ein und derselben Familie Vater, Mutter und Sohn zu gleicher Zeit die gleichen Auszeichnungen von ganz getrennten zuständigen Stellen erhalten, ist doch wohl eine Seltenheit. In der Familie des Waldhüters Bernhard Lohner von Taisersdorf war dies an Weihnachten der Fall. Der Vater, viele Jahre Forstwart bei der Gr. Markgräfl. Badischen Domänenverwaltung, erhielt am 24. Dezember v. J. die badische silberne Verdienstmedaille für langjährige treugeleistete Dienste. Die Mutter erhielt dieselbe Auszeichnung am gleichen Tage für die langen Jahre gewissenhafter, erprobter Arbeit zum Wohle der Gemeinde und Umgebung als Hebamme. Der Sohn, Gefreiter Josef Lohner, der für besondere Tapferkeit schon das Eiserne Kreuz erhalten hatte, bekam zu Weihnachten als Dritter im Bunde dasselbe Ehrenzeichen, das die Brust seiner wackeren Eltern schmückt. Fürwahr ein freundlicher Zufall! s

○ Konstanz, 18. Jan. In Mauthelfingen wurde die Mühle des Müllers Peter Schatz wegen Unregelmäßigkeiten geschlossen.

⁜ Gottmadingen, 17. Jan. Ein russischer Kriegsgefangener, der in einer hiesigen Bauernfamilie arbeitet, schickte vor einiger Zeit das Bild der betr. Familie nach Rußland. Nach einiger Zeit erhielt die Familie von ihrem in russischen Gefangenschaft befindlichen Sohn die Nachricht, daß ihn der Krieg und die Gefangenschaft just in das Haus jenes Russen verschlagen hat, der nun bei seinen Eltern arbeitet.

Wilhelm Pfefferle.

Ein Veteran der Nationalliberalen Partei unseres Landes, Herr Wilhelm Pfefferle in Endingen, begeht am Montag, den 21. Januar, in erfreulicher Frische des Körpers und des Geistes seinen 70. Geburtstag, an welchem die Parteifreunde in Stadt und Land herzlichsten Anteil nehmen. Gehört doch der Jubilar dank seiner hervorragenden Verdienste, die er sich in jahrzehntelanger, vorbildlicher Wirksamkeit um das öffentliche Leben unseres Landes, wie um die Partei erworben hat, zu den angesehensten Persönlichkeiten des badischen Landes. Besonders die nationalliberale Partei, deren Ideale er ein ganzes, reiches Leben hindurch verfocht, mit der er seit seiner Jugendzeit auf das Engste verwachsen ist und der er durch Ueberzeugungstreue und Hingebung dient, hat allen Anlaß, dieses Tages zu gedenken und freudige Glückwünsche an den Kaiserstuhl zu senden, wo Wilhelm Pfefferle seinen hoffentlich noch recht langen und glücklichen Lebensabend, umgeben von den zahlreichen Erinnerungen seiner Parlamentsjahre, verbringt.

Am 21. Januar 1848 zu Endingen geboren, studierte der Jubilar nach zurückgelegten Gymnasialstudien in Freiburg und Würzburg Pharmazie, machte 1870/71 als Kriegsfreiwilliger im 5. bad. Inf.-Regt. Nr. 113 den deutsch-französischen Feldzug mit, um nach dem im Jahre 1873 bestandenen pharmazeutischen Staatsexamen von 1874 bis 1905 in Endingen als Apothekenbesitzer zu wirken. Bereits im Jahre 1887 erfolgte seine Wahl zum Mitglied der Zweiten Badischen Kammer für den 23. Wahlkreis Emmendingen, den er mit anerkanntem Erfolge und in unermüdlicher Schaffensfreude bis zu den Neuwahlen des Jahres 1913 ununterbrochen vertrat. Als Mitglied der Budgetkommission nahm er regsten Anteil an allen Fragen, die in der langen Spanne seiner parlamentarischen Wirksamkeit den Landtag beschäftigten. Sein besonderes Interesse galt dem Budget des Eisenbahnbaues, als dessen langjähriger Berichterstatter er sich um die Entwicklung unseres Eisenbahnwesens vielfache Verdienste erwarb. Dankbar sei auch anerkannt, was er auf dem wichtigen Gebiete des Naturschutzes, für Landwirtschaft und Rebbau leistete. Seine persönlichen Eigenschaften, sein gewinnendes Wesen, seine stark ausgeprägte Kollegialität und seine hohe Erfassung der einmal übernommenen Pflichten sicherten ihm nicht nur die Anerkennung und Wertschätzung seiner politischen Freunde, sondern auch die Achtung der auf anderem politischem Boden stehenden Parteien. Sein Entschluß, in Rücksicht auf sein Alter sich vom Parlamentsleben zurückzuziehen, bedeutete für die Zweite Kammer den Verlust einer Persönlichkeit, mit deren Wirken ein Gutteil der innerpolitischen Entwicklung unseres Landes verbunden war, die ein starkes Bindeglied [illegible] der Vergangenheit und der neuen Zeit herstellte, deren Forderungen sich [illegible] nie entzog.

Geachtet und geehrt, in seiner Heimatstadt auf dem Gebiete des kommunalen und genossenschaftlichen Lebens unermüdlich tätig, darf ihn an seinem siebzigsten Geburtstage das schöne Bewußtsein erfüllen, an jeder Stelle, an die ihn das Schicksal berief, ganze Arbeit geleistet und dem engeren, wie weiteren Vaterlande, das er so glühend liebt, wertvolle Dienste gewidmet zu haben.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 19. Januar 1918.

= Todesfall. Hofmetzgermeister Friedrich Ebbecke hier, eine in den weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit, erlitt gestern abend einen Schlaganfall, dem nach kurzer Zeit der Tod folgte. Der Dahingegangene, bis zu seinem Tode ein Bild von kraftstrotzender Gesundheit, war nicht nur als eifriger und tüchtiger Geschäftsmann in weiten Kreisen der Bürgerschaft bekannt, sondern auch als humorvoller Gesellschafter sehr beliebt. Bei seinen Berufskollegen stand er in besonders hohem Ansehen durch seine Tätigkeit in der Metzgerinnung, in der er so viel ersprießliche Arbeit leistete, daß er zum Vorsitzenden und Leiter dieser beruflichen Interessen-Vertretung gewählt wurde. Ein besonderes Stück Tragik erhält der Todesfall dadurch, daß von den drei feldgrauen Söhnen des Herrn Ebbecke erst kürzlich derjenige, den der Vater zu seinem Nachfolger im Geschäft ausersehen und herangebildet hatte, als Flieger auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Dieser schwere Schlag dürfte nicht unwesentlich zu dem plötzlichen Ende des Herrn Ebbecke beigetragen haben.

= Reichsgründungsfeier. Es wird uns geschrieben: Da die Erlaubnis zur Teilnahme des Schülerinnenchors an der Reichsgründungsfeier zurückgezogen worden ist, wird die Bühnen- und Konzertsängerin Frau Lütjohann statt dessen einige Lieder vortragen.

= Nur noch 125 Gramm Seifenpulver. Nach den bisherigen Bestimmungen entfielen auf die Seifenkarte in einem Monat 50 Gramm Feinseife und 250 Gramm Seifenpulver. Selbstverständlich haben diese Mengen niemals ausgereicht, um den Bedarf der Haushaltungen auch nur annähernd zu decken, so daß der Schleichhandel in Seife wie auf so vielen anderen Gebieten in höchster Blüte stand. Um so bedauerlicher ist es, daß jetzt eine neue Verordnung des Reichskanzlers mit Wirkung vom 14. d. M. die Seifenpulvermenge auf nur 125 Gramm monatlich herabsetzt. Begründet wird diese Herabsetzung damit, daß die für Seifenpulver nötigen Sodamengen fast ausschließlich von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen worden. Durch diese neue einschränkende Bestimmung wird der Bevölkerung nahezu jede Möglichkeit, Wäsche zu waschen, genommen.

St. A. Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Monat November im ganzen 3 579 843 (November 1916: 2 721,571, 1915: 2 247 253) Personen befördert, wofür 284 978 M (November 1916: 210 722 M, 1915: 168 824 M) eingenommen wurden. Abgefahren wurden 526 183 (November 1916: 526 571, 1915: 433 734) Wagenkilometer. Auf je 100 Wagenkilometer kommen somit:

	beförderte Personen	Einnahmen
November 1917	680	54 M
„ 1916	517	40 M
„ 1915	518	39 M
„ 1914	449	36 M
„ 1913	441	38 M
„ 1912	529	45 M

Auf der Karlsruher Lokalbahn wurden im Monat November 257 206 (November 1916: 222 714, 1915: 203 915) Personen befördert. Eingenommen wurden 39 024 M (1916: 27 188 M, 1915: 23 813 M).

= Volkstümliche Morgenaufführung — Sonntag 11¼ Uhr. Wir weisen hiermit nochmals empfehlend hin auf das morgige Schubert-Konzert im Saale der „Vier Jahreszeiten" mit einem erlesenen Programm. Karten in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert und an der Morgenkasse am Saale.

= Arbeiterbildungsverein. Kommenden Montag, 21. Januar, abends 8 Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrags-Abend statt, zu dem folgende künstlerische Kräfte ihre Mitwirkung gütigst zugesagt haben: Fräulein Hofopernsängerin Elisabeth Friedrich, Frau Konzertsängerin Neugebauer-Perz, die Herren Dramaturg Dr. Rolf Roenneke, Hofopernsänger Helmut Neugebauer, Karl Seydel und Benno Ziegler. Der Besuch ist unentgeltlich für die Mitglieder des Vereins und deren erwachsene Familienangehörige.

= Unfälle. Beim Ausbessern eines Dampfrohres in einer Fabrik der Weststadt glitt am 17. l. M. ein hier wohnhafter Maschinenarbeiter aus und erlitt einen Unterschenkelbruch. — Am 16. l. M. stieß in einem Hause der Ritterstraße ein 5jähriges Kind in der Küche gegen ein Dienstmädchen, das einen mit kochendem Wasser gefüllten Kübel trug. Das Mädchen ließ den Kübel fallen. Ein Teil des kochenden Wassers ergoß sich über das Gesicht des Kindes und verursachte starke Brandwunden. Beide Verletzte fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus.

= Verhaftet wurden: die Ehefrau eines Hilfsarbeiters aus Aachen und deren Tochter, eine Putzfrau aus Frohenschwand, eine Verkäuferin aus Schwetzingen sowie ein Fuhrmann aus Pforzheim, sämtliche wegen Diebstahls; zwei Arbeiterinnen aus Odenheim wegen Hehlerei und ein Fabrikarbeiter aus Königheim, welcher mehrere Stücke Großvieh und Kälber auswärts heimlich geschlachtet, das Fleisch hierher verbracht und in hiesiger Stadt zerlegt und verkauft hat.

Herstellung von Kleinwohnungseinrichtungen im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe.

Es wird uns geschrieben:

Die lange Dauer des Krieges wirkte sehr ungünstig auf den Möbelmarkt ein. Die Holzvorräte wurden größtenteils zu Kriegszwecken verwendet und die Mehrzahl der Möbelschreinereien stellten die Betriebe für den Heeresbedarf um.

Als Folge hiervon macht sich nunmehr ein ganz außerordentlicher Mangel an verfügbaren Möbeln geltend, welcher noch empfindlicher wird, wenn unsere Helden in die Heimat zurückkehren und die große Zahl der Kriegsgetrauten sich anschickt, sich häuslich einzurichten; dazu kommen noch viele, welche die Gründung eines eigenen Heimes bislang zurückstellten.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Daheimgebliebenen, diese Not nach Kräften zu mildern, um so einen Teil der Dankesschuld an unsere Krieger abzutragen.

Die Handwerkskammer Karlsruhe hat bereits Schritte unternommen, um für den Kammerbezirk gediegene, preiswerte Möbel bereit zu stellen. Es werden zurzeit Musterzimmer und Einzelmöbel hergestellt, nach Zeichnungen und Entwürfen des Großh. Landesgewerbeamtes. Die Musterzimmer werden in einer Ausstellung vereinigt. Auf Grund dieser Schaustücke werden Bestellungen entgegengenommen und Verkäufe abgeschlossen.

In besonderen Fällen ist auch Teilzahlung gestattet.

Mit diesem Unternehmen will die Handwerkskammer nicht nur gute und preiswerte Möbel zum Verkauf bringen, sondern auch den vom Felde heimkehrenden Handwerkern Arbeitsgelegenheit beschaffen.

Es ist dies um so notwendiger, als sehr viele Betriebe infolge Einberufung zum Heeresdienst stillgelegt wurden und

nunmehr die Möglichkeit gegeben ist, die Weiterführung des Geschäftes zu erleichtern.

Die „Wirtschaftliche Abteilung" der Handwerkskammer ist mit der Durchführung des Unternehmens betraut worden und erteilt gerne weitere Auskunft.

Gleichzeitig machen wir auf den in dieser Nummer erschienenen Aufruf aufmerksam.

Letzte Drahtberichte.

Einschränkung des Mehlverbrauchs in Oesterreich.

WTB. Wien, 18. Jan. Durch eine Verordnung des Volksernährungsamtes wird die bereits angekündigte Kürzung des Verbrauches von Getreide und Mehl angeordnet. Durch diese Verordnung wird eine allgemeine ungleichmäßige Verkürzung der Mehlverbrauchung für alle Erzeuger und Verbraucher in allen Verwaltungsgebieten bestimmt. Die Kürzung der Verbrauchsquote erstreckt sich bei Nichtselbstversorger lediglich auf die Mehlverbrauchsmenge, die um die Hälfte gekürzt wird. Die Höhe der Brotration bleibt unverändert. Der Nichtselbstversorger wird nunmehr eine Wochenmenge von 1150 Gramm Mehl gegen früher 1400 Gramm Mehl beziehen. Der Selbstversorger wird fortan über eine Wochenmenge von 1575 Gramm Getreide gegen früher 1800 Gramm verfügen.

Der Zuckermangel in Frankreich.

O Berlin, 19. Jan. Der Pariser „Figaro" berichtet laut „Berl. Tagebl.", daß die Schließung der Zuckerbäckereien in Frankreich 80 000 Personen beschäftigungslos gemacht habe und dem Staate 160 Millionen Francs Entschädigungen auferlege.

Brest-Litowsk.

WTB. Brest-Litowsk, 18. Januar.

Die wegen leichten Unwohlseins des Ministers des Aeußern Grafen Czernin unterbrochenen Verhandlungen der Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen wurden heute vormittag und nachmittag fortgesetzt. Bei der in der letzten Sitzung angeschnittenen Frage betr. die Rückkehr der aus den besetzten Gebieten während des Krieges Ausgewanderten, wiederholte Staatssekretär von Kühlmann, daß die Mittelmächte im Prinzip mit dem Gedanken der Rückwanderung einverstanden seien, und daß die Durchführung dieser Repatriierung am besten einer Kommission zu übertragen sei, die mit dem Austausch der Zivilgefangenen sich beschäftige.

Auf eine Anfrage des Herrn von Kühlmann, ob es der russischen Regierung möglich sein werde, den in Betracht kommenden endgültigen Nachweis darüber zu verschaffen, daß sie vor der Abwanderung in den fraglichen Gebieten gelebt haben, erwiderte Herr Trotzki, daß diese Flüchtlinge und Evakuierten in Rußland in Landsmannschaften zusammengefaßt seien, deren Zentralorgane zweifellos die Möglichkeit besäßen, diese Nachweise zu liefern.

Da dieser Punkt hierdurch befriedigend erledigt war, ging die Kommission auf die Besprechung der Frage über, auf welche Weise die Abstimmung über die staatliche Zukunft derjenigen besetzten Gebiete erfolgen solle, denen Rußland das Selbstbestimmungsrecht einräume.

Deutscherseits wurde darauf hingewiesen, daß das von der russischen Delegation hierfür beantragte Referendum dem Entwickelungszustand der Bevölkerung dieser Gebiete nicht entspreche, und daß es richtiger wäre, die in den fraglichen Gebieten bestehenden Vertretungskörper durch Wahlen auf breiter Grundlage derartig zu ergänzen und zu erweitern, daß sie tatsächlich als eine Vertretung der gesamten Bevölkerung angesehen werden könnten.

Demgegenüber bemerkte Herr Trotzki, daß die russische Delegation an ihrem Antrage festhalte, daß nur ein Referendum über die staatliche Zukunft dieser Länder entscheiden solle.

In Erwiderung hierauf wies Staatssekretär von Kühlmann erneut auf das Bestreben der Mittelmächte hin, den breiten Schichten der Bevölkerung dieser Gebiete einen immer zunehmenden Einfluß auf die Politik einzuräumen. Das was unbedingt gewährt werden müsse, sei die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der Uebergangszeit. Das was verhindert werden müsse, sei die Ausbreitung der Revolution auf diese vom Kriege schon genug heimgesuchten Gebiete.

Die weitere Erörterung dieser Frage wurde darauf vertagt und zur Besprechung des unter Artikel 2 des deutsch-österreichisch-ungarischen Entwurfs fallenden Gebietes übergegangen.

Auf Einladung des Vorsitzenden legte hierauf General Hoffmann eine Karte vor, die die betreffenden Einzeichnungen für das Gebiet zwischen der Ostsee und Brest-Litowsk enthielt. Auf die Bemerkung, daß die südlich von Brest-Litowk liegenden Territorien in dieser Karte nicht verzeichnet seien, da hierüber die Verhandlungen mit der ukrainischen Delegation schweben, sah sich Herr Trotzki zu folgenden Gegenerklärungen veranlaßt:

Wie ich schon zweimal bemerkte, und zwar bei Gelegenheit der Anerkennung der ukrainischen Delegation, ist der Prozeß der Selbstbestimmung der Ukraine noch nicht soweit gediehen, daß die Frage der Abgrenzung zwischen uns und der neuen Republik bereits als durchgeführt angesehen werden könnte. Ich habe schon damals bemerkt, daß dieses keine Schwierigkeiten in den Verhandlungen ergeben würde, da nach unseren Grundsätzen die Grenzen bestimmt werden durch den Willen der breiten Massen der Bevölkerung, die daran interessiert sind. In jedem einzelnen Falle würde es einer Einigung zwischen uns und der ukrainischen Delegation bedürfen. Dies bezieht sich natürlich auch in vollem Umfange auf die Gebiete südlich von Brest-Litowsk.

Im Zusammenhang hiermit brachte der Vorsitzende der österr.-ung. Delegation das Thema auf die durch österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete und ersuchte den Vorsitzenden der russischen Delegation um Aufklärung darüber, ob die hierauf bezüglichen Verhandlungen mit der Petersburger Regierung oder, wie dies die ukrainische Delegation wünsche, nur mit dieser allein zu führen seien.

Auch hierauf erklärte Herr Trotzki, daß der ukrainischen Delegation eine einseitige und selbständige Behandlung dieser Frage nicht zugestanden werden könne, worauf Graf Czernin die weitere Besprechung dieser Frage bis nach der in kurzer Zeit zu erwartenden Klärung der Kompetenzfrage zwischen der russischen und ukrainischen Delegation vorbehielt.

Im Laufe dieser Besprechungen am Vormittag ersuchte Staatssekretär von Kühlmann um Aufklärung über die Verhältnisse des Kaukasus zur Petersburger Regierung.

Hierauf gab Herr Trotzki nachstehende Auskunft: Die Kaukasus-Armee steht im vollen Umfange unter dem Befehle von Vorgesetzten, die dem Rate der Volkskommission unbedingt ergeben sind. Das wurde vor etwa 2 Wochen bestätigt auf dem allgemeinen Kongreß der Delegierten der Kaukasusfront.

Eine weitere Frage des Staatssekretärs von Kühlmann hatte

die Aalands-Inseln

zum Gegenstand. Herr von Kühlmann führte dabei aus, die Aalandsfrage sei für Deutschland als einen der Mitunterzeichner des alten Vertrages bedeutsam. Zunächst sei die Vorfrage zu lösen, ob das Aalands-Problem nach wie vor von der Petersburger Regierung geregelt werden solle, oder ob jetzt die von mehreren Mächten anerkannte finnische Republik international als zur Vertretung der die Aalandsinseln betreffenden Fragen berechtigt zu betrachten sei.

Nachdem Herr Trotzki erklärt hatte, daß die Proklamation der staatlichen Unabhängigkeit Finnlands bisher keinerlei Veränderung in der Frage der Aalands-Inseln hervorgerufen habe, wies Staatssekretär von Kühlmann darauf hin, daß aus dem Aalands-Vertrage, dessen Unterschrift aus einer rein historischen Konstellation, nämlich des Krim-Krieges, zu erklären sei, für Deutschlands Industrie Rechte erwüchsen, deren Anerkennung im Friedensvertrage eine deutsche Forderung darstellen würde. Rußland würde durch eine solche Anerkennung nicht aufgeben, was es vor dem Kriege besessen habe, wenn man nicht etwa behaupten wolle, daß die vertragswidrige Befestigung der Inseln während des Krieges und der durch die heutige Regierung aufgedeckte Versuch des zaristischen Regimes die vertragswidrige Befestigung zu einem dauernden Unrecht zu erheben, ihm irgend ein Recht in dieser Frage verschafft habe. Im übrigen sei es im Interesse der Aufrechterhaltung der Harmonie unter den die Ostsee anwohnenden Völkern ein deutscher Wunsch, daß bei der Erneuerung der betr. Vertragsbestimmungen die Anwohner der Ostsee, besonders des durch seine geographische Lage an der Sache in so hervorragendem Maße interessierten Schweden, zur Mitberatung und Mitunterzeichnung herangezogen werde. Schweden sei zwar bei den gegenwärtigen Beratungen nicht vertreten, er habe aber Grund zu der Annahme, daß die Wünsche des schwedischen Volkes sich in dieser Richtung bewegten.

Herr Trotzki behielt sich die Antwort auf diese Anregungen für später vor.

* * *

Am Schluß der Nachmittagssitzung erklärte Herr Trotzki, daß er aus innerpolitischen Gründen gezwungen sei, sich für die Dauer von etwa einer Woche nach Petersburg zu begeben. Da übrigens die Kommissionverhandlungen zur vollen Durchberatung des Verhandlungsstandes in seinen Einzelheiten geführt hätten, so schlage er vor, die Beratungen der politischen Kommission bis zum 29. d. M. zu vertagen. Mit seiner Abreise ginge die Führung der russischen Delegation an Joffe über.

Seitens der Mittelmächte nahm man diese Erklärung zur Kenntnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Rückkehr des Herrn Trotzki eine volle Einigung zu erzielen sein werde. Die wirtschaftliche Kommission, die heute unverbindliche und vertrauliche Beratungen abhielt, hat ihre erste offizielle Sitzung auf morgen Vormittag anberaumt.

Kleine Mitteilungen.

WTB. Selb (Oberfranken), 19. Jan (Nicht amtl.) Der in Urlaub befindliche Landwehrmann Michael Gräg (Eisenhändler) hat in geistiger Verwirrung versucht, mit einer Axt seine Ehefrau, seine im Alter von 15 und 12 Jahren stehenden Mädchen und seinen 6 jährigen Knaben zu erschlagen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Das jüngste Mädchen und der Knabe sind bereits gestorben. Der Täter, der als ein solider Geschäftsmann geschildert wird, ist flüchtig.

Farbenphotographie.

* München, 18. Jan. Der Münchner Photochemiker Dr. Artur Traube hat lt. „Südd. Ztg." ein neues farbenphotographisches Verfahren entdeckt, das auf Grundlage von rot, blau und gelb im Lichtbild eine unendliche Farbenskala auch durch Aufnahme vom Flugzeug aus wiederzugeben vermag. Die Entwicklung erfolgt nach wenigen Minuten. Die Negative werden in eine Verbindung übergeführt, die alle Farben binnen wenigen Minuten an sich zu reißen vermag. Von einem Negativ kann eine unbegrenzte Anzahl hergestellt werden. Die leichte Unempfindlichkeit des neuen Verfahrens, das der Erfinder Uvachromie nennt, ist so groß, daß auch nach sechs Monaten noch nicht die geringste Veränderung eintritt. Die Schärfe der Bilder ist genau so, wie sie das Objekt aufgenommen hat. Zunächst kommen nur Projektionsbilder in Betracht. Die heute abend vor einem gewählten Publikum im kleinen Hörsaal durch den Erfinder vorgeführten Bilder erregten durch ihre Schärfe und Plastik allgemeine Bewunderung.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

17. Jan.: Marie Knittel, 73 J., Witwe von August Knittel, Hofbuchhändler; Luise Horn, 52 J., Ehefrau von Karl Horn, Schreinermeister; Ignaz Minge, Tiefbauarbeiter, Ehemann, 46 J.; Ernestine Merkel, 53 J., Witwe von Karl Merkel, Steuererheber; Karl Seufert, Lehrling, 17 J. — 18. Jan.: Hermann, 1 J. 7 Mt. 16 Tg., V. Josef Brenk, Straßenbahnschaffner.

Lebensmittelverteilung

in der

Woche vom 21. bis 27. Januar 1918.

I.

1. **Graupen**
   1/8 Pfund zu 8 ₰ gegen **die Marke E Nr. 77.**
2. **Marmelade**
   1/2 Pfund zu 45 ₰ gegen **die Marke F Nr. 77.**
3. **Saure Rüben**
   1/2 Pfund zu 10 ₰ gegen die Marke G Nr. 77.
4. **Kindernährmittel**
   1/2 Pfund, Preis 1 ℳ, laut früherer **Bekanntmachung.**
5. **Fett**
   laut besonderer Bekanntmachung.
6. **Eier**
   1 Stück gegen die Eiermarke A Nr. 77 in **den Eierverkaufsgeschäften** Nr. 223—328. Die Sammelmarken **A Nr. 77 werden** für je 5 Personen mit 3 Eiern eingelöst.
7. **Fleisch**
   225 gr (175 gr Fleisch und 50 gr Wurst).
8. **Kartoffeln**
   7 Pfund gegen die Kartoffelmarke B Nr. 77 mit Anhang. 3 Pfund auf die Sondermarke Nr. 77 (für Brotstreckung). Ferner für Schwerarbeiter weitere 3 Pfund gegen die Kartoffelzusatzmarken für Schwerarbeiter A und B Nr. 77.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der **Woche vom 21. bis 27.** Januar 1918 einschließlich.

III.

Einlösungsstellen für **Sondermarken** (Krankenzusatz- und F-Marken) für die unter 1 bis 6 aufgeführten Lebensmittel:

Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstr. 25. für Fett ferner noch Karl Dietsche, Amalienstraße 29.

IV.

Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Mittwoch, den **30. Januar 1918.** Restbestände bleiben zu unserer **Verfügung.**

V.

Für die Woche vom 28. Januar bis 3. Februar 1918 sind zur Verteilung vorgesehen:

Teigwaren	3/8 Pfund	Zucker	800 Gramm
Kaffee-Ersatz	3/4 Pfund	Kindernährmittel	
Dörr-Gemüse		Fett	
(Gelbrüben)	3/8 Pfund	Eier	
Marmelade	1/2 Pfund	Fleisch	
Saure Rüben	1/2 Pfund	Kartoffeln.	

Karlsruhe, den 18. Januar 1918. D 10

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kommunalverband Karlsruhe Stadt

Höchst- u. Richtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt

in der Zeit vom **21. Januar 1918 bis 27. Januar 1918** einschließlich.

Gemüse.

Rosenkohl, geschlossen	1	Pfund	60—70	Pfg.
„ offen	1	„	20	„
Blumenkohl	1	„	60—70	„
Winterkohl	1	„	18	„
Rotkraut	1	„	24	„
Wirsing	1	„	25	„
Spinat	1	„	35	„
Schwarzwurzeln	1	„	70—80	„
Karotten, länglich	1	„	15	„
„ kleine, runde	1	„	20	„
Rote Speisemöhren	1	„	15	„
Gelbe „	1	„	10	„
Rüben, rote,	1	„	20	„
„ weiße	1	„	4	„
Bodenkohlrabi	1	„	6	„
Endivien-Salat	1	Stück	3—20	„
Feldsalat	1	Pfund	60	„
Sellerie ohne Kraut	1	„	60	„
Lauch	1	„	40	„
Meerrettich:				
im Durchschnittsgew. von a über 300 Gramm			90	„
„ „ „ b unter 300 Gramm			80	„
Rettich	1	Stück	2—12	„
Saure Rüben	1	Pfund	20	„
Sauerkraut	1	„	32	„
eingem. Bohnen	1	„	60	„

Obst.

Aepfel, Gruppe I	1	Pfund	70	Pfg.
„ „ II	1	„	38	„
Birnen, Gruppe I	1	„	63	„
„ „ II	1	„	32	„

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten, angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 18. Januar 1918. D 9

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Aufruf.

Während unsere Helden im Felde ihr Leben für die Sicherung des Vaterlandes hingeben, wetteifern die Daheimgebliebenen, die Wunden des Krieges zu heilen. Alle Opfer, welche wir zu bringen in der Lage sind, sind jedoch verschwindend gering gegenüber den Leiden und Strapazen der Verteidiger unserer Heimat. Täglich treten deshalb neue Pflichten an uns heran. Unter anderem gilt es, für die große Zahl der Kriegsgetrauten und solchen, welche die

Gründung eines eigenen Heimes

bis nach dem Kriege zurückgestellt haben, Wohnungseinrichtungen zu beschaffen, denn die Möbel sind bereits vollständig vom Markte verschwunden oder in Händen solcher Geschäfte und Händler, welche so hohe Preise fordern, daß es den unteren und mittleren Ständen unmöglich ist, solche zu erwerben.

Auf Anregung des Großh. Landesgewerbeamtes wurde die Beschaffung von Kleinwohnungseinrichtungen in unserem Lande in die Wege geleitet. Auch ist eine

Ausstellung von Musterzimmern und Einzelmöbeln

in Aussicht genommen, deren Durchführung die Handwerkskammer Karlsruhe, für ihren Bezirk, die Kreise Karlsruhe und Baden umfassend, übernommen hat.

Der heimkehrende Kriegsgetraute soll jedoch nicht nur Gelegenheit finden, sich gut gearbeitete Möbel verschaffen zu können; er soll sie auch zu annehmbaren Preisen und auf dem Wege einer Teilzahlung erwerben können, die seinen Verhältnissen entspricht. Er soll sich nicht mit Schundwaren zufrieden geben müssen, die vielleicht nur durch Aufwendung großer Opfer erkauft werden kann.

Doch, nicht nur der Kriegsgetraute allein soll aus einem solchen Unternehmen Nutzen ziehen können; es soll auch den heimkehrenden Handwerksmeistern Gelegenheit gegeben werden, den durch Jahre stillliegenden Betrieb wieder zu eröffnen und tatkräftig weiterführen zu können.

Um ein solches Unternehmen leistungsfähig zu gestalten, sind erhebliche Mittel erforderlich. Wir richten daher die herzliche Bitte an alle Kreise, ihr Scherflein beizutragen, damit das große Liebeswerk gelingen möge. Herzlichen Dankes kann ein Jeder versichert sein.

Zuwendungen wollen dem Konto „Ausstellung" der „Wirtschaftlichen Abteilung der Handwerkskammer Karlsruhe" bei der Vereinsbank Karlsruhe, überwiesen werden.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Wirtschaftliche Abteilung der Handwerkskammer Karlsruhe, Steinstraße 23.

Karlsruhe, im Januar 1918.

Handwerkskammer Karlsruhe.

Der Vorsitzende: Isenmann, Stadtrat und Malermeister.

Der Sekretär: Dr. H. Loth.

A. O. Schick, Hofbuchbindermeister, Karlsruhe.
L. Anselment, Hofblechnermeister, Karlsruhe.
J. Falk, Hofschuhmachermeister, Baden-Baden.
H. Wagner, Stadtrat und Bäckerehrenobermeister, Pforzheim.

Wirtschaftliche Abteilung:

Der Geschäftsleiter: K. Oberle, Malermeister.

Der Geschäftsführer: F. J. Sonner.

Pensionat

mit 20 vollständigen Betten, sowie dazu gehörige Möbel u. ca. 3 Morgen Land krankheitshalber zu **verkaufen.**

Nähere Auskunft erteilt 7004

Heinrich Schnell, Agent
Michelstadt i. O.

Man befrage den Hausarzt

Wernarzer Wasser

aus dem Königl. Mineralbrunnen **zu Bad Brückenau**

von hervorragender Wirkung bei

Blasen-, Nieren-, Gicht-Leiden

sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer **Exsudate.** Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. **Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.**

Rein natürliche Füllung!

Engros-Niederlage für Baden: 8009

Bahm & Basler, Karlsruhe und **Freiburg i. B.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert machen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Ebbecke

Hofmetzgermeister

gestern abend 8/4 9 Uhr infolge eines Hirnschlages unerwartet verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Mina Ebbecke, geb. Zentner.

Karlsruhe, 19. Januar 1918.

Die Beerdigung findet **Montag**, den 21. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 1097

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert billigst und schnell die **Buchdruckerei der Bad. Landeszeitung,** Hirschstrasse 9.

Gedörrte Gelbrüben.

Wir beabsichtigen, in der Woche vom 28. Januar bis 3. Febr. 1918 gedörrte Gelbrüben auszugeben und zwar 100 Gr. für jede Person.

Damit in den Geschäften nicht zu viele Restbestände verbleiben, ersuchen wir die einzelnen Haushaltungen, welche von dieser Ware beziehen wollen, dies spätestens

Montag, den 21. Januar 1918

in dem Geschäft, in welchem sie eingetragen sind, unter Angabe ihrer Personenzahl anzumelden.

Die Ware ist schön und bei trockener Lagerung und sorgsamer Behandlung lange haltbar. Eine Probe derselben kann in den einzelnen Geschäften besichtigt werden. Wir empfehlen der Bevölkerung, die Ware zu beziehen.

Die Geschäfte haben ihren Gesamtbedarf spätestens

Mittwoch, den 23. Januar 1918

bei ihrem Großverteiler anzugeben. Auf Grund der Bestellungen wird alsdann die Zuteilung an die Geschäfte erfolgen.

Karlsruhe, den 18. Januar 1918.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der Empfangsscheine

Montag, den 21. Januar 1918
Dienstag, den 22. Januar 1918
Mittwoch, den 23. Januar 1918

jeweils von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr **ununterbrochen** wieder ausgefolgt.

An den genannten 3 Tagen können Einlagen weder angenommen noch zurückgezahlt werden.

Karlsruhe, den 19. Januar 1918. 1094

Der Verwaltungsrat.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart.

Wir erlauben uns, die verehrlichen Mitglieder zu der am **Montag, den 4. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr,** im Börsensaal des **Bürgermuseums,** Langestr. 4 dahier, stattfindenden **Generalversammlung** freundlichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabschlusses pro 1917, sowie des Voranschlags pro 1918.
2. Ergänzungswahl des Ausschusses etc. 1200

Stuttgart, 19. Januar 1918.

Für den Ausschuss:
der Vorsitzende: Adolf Leuze.

Bad. Mergentheim.

Ich verkaufe mein geg. Nord- u. Ostwinde geschützt., staubfr. Lage lieg. **Anwesen,** ca. 12 a, großer Nutzgarten mit tragf. Obstb., Himb., Erdb.-, Johannis- u. Stachelbeeranlage und Hühnerhof mit

massiv. Einfamilienhaus,

enth. 6 frdl. Zimmer, Badez., heller, ger. Waschküche, Küche, Speisek., Magdkammer, Keller- und Kohlenr., prachtvolle Aussicht ins Taubertal, preiswert und günstige Zahlungsbedingungen. 1018

Bankdirektor a. D. **Spiess.**

Stoffschuhe und Pantoffel

aus Abfällen usw. fertigt Jeder sofort nach meinem präm. Lehrbuch mit Mustern und Schnitten an. 8007

Preis des Werkchens 1,25 Mk. per Nachnahme.

Willi Franke Beesenstedt 341 bei Halle a. S.

Höchst zeitgemäße Neuerscheinung auf Grund authentischen, zum Teil wenig bekannten Materials bearbeitet!

Papst, Kurie u. Weltkrieg.

Von einem Deutschen.

Gr. 8° 160 S. Preis Mk. 2.50 1209

Das Buch gibt eine Antwort auf die Frage: **„Was hat Deutschland von der Friedensvermittlung des Papstes zu erwarten“** und ist für jeden gebildeten Deutschen von großem Interesse, **besonders unentbehrlich für Politiker, Historiker und Theologen!**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages vom

Säemann-Verlag, Berlin W. 35.

Bekanntmachung.

Von der **Deutschen Effekten- und Wechselbank hier,** ist bei uns der Antrag auf Zulassung von Mk. 500 000.— neue Aktien der Bad. Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. **G. Sebold u. Sebold & Neff in Durlach i. B.** Nr. 1501 bis 2000 zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse eingereicht worden. 1093

Frankfurt a. M., 17. Januar 1918.

Die Kommission für Zulassung von Wertpapieren an der Börse zu Frankfurt a. M.

Reinigung der privaten Hausentwässerungsanlagen.

Wir übernehmen auf schriftlichen Antrag der Grundstückseigentümer in jederzeit widerruflicher Weise die **Reinhaltung aller zur Entwässerung von Grundstücken gehörenden Fett-, Schlammfänger und Sinkkasten.** Die näheren Bestimmungen liegen auf unserer Kanzlei, Rathaus Zimmer Nr. 99, während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme auf; daselbst werden auch die zur Antragstellung zu benützenden Vordrucke unentgeltlich abgegeben.

Karlsruhe, den 14. Januar 1918.

Städtisches Tiefbauamt. O1

Erstklassiges Unternehmen der Darlehnsbranche sucht für hiesigen Bezirk **geeignete Vertreter**

Offerten unter **R. 1397** an die Expedition ds. Bl. 15007

Kassier-Stelle

Unsere Bezirks-Sparkasse sucht einen militärfreien, auch leicht kriegsinvaliden tüchtigen

jungen Mann,

dem in der Hauptsache die Führung der **Scheck- und Giro-Kasse** nebst deren Verrechnung übertragen werden soll. 12006

Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und unter Bekanntgabe der Gehalts-Ansprüche alsbald melden.

Bezirks-Sparkasse Donaueschingen.

Rentables Geschäft

verlegbar, **gibt ab: G. Mayenburg** in **Augsburg** G 135. Erforderlich 200 Mk. 7002

Die besten Partien steh. i. d. deutschen **Heiratszeitung** München 81, Ringseisstr. 12. Diskret. Versand. Einzel.-Nr. 75 Pfg. oder vierteljährl. M. 2.50.

Städtischer Straßenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 20. Januar 1918 bis auf weiteres.

Aenderungen jederzeit vorbehalten.

Linie	Strecke	Wagenfolge in Minuten	Erste Fahrten um Uhr: Wochentags	Erste Fahrten um Uhr: Sonn- und Feiertags	Letzte Fahrten Wochen- und Sonntags	Anmerkungen	
1	Durlach—Rheinhafen	5 ab 8 Uhr abends 10 ab 9 Uhr abends 20	5^{32} 5^{42} 5^{52} 6^{06} 6^{11} 6^{16} usw.	6^{06} 6^{16} 6^{21} 6^{26} 6^{31}	20 Minuten-Folge 9^{02} bis 9^{42}	bis Schlachthof	letzter Wagen ab Marktplatz nach Rheinhafen 10^{22}
	Rheinhafen—Durlach		5^{24} 5^{34} 5^{44} 5^{54} 5^{52} 6^{04} usw.	5^{52} 6^{04} 6^{19} 6^{29} 6^{34} 6^{39} usw.	20 Minuten-Folge 9^{02} 9^{20} 9^{51} 10^{14}	9^{12} 9^{32} 10^{34} bis Schlachthof	letzter Wagen ab Marktplatz nach Durlach 10^{32}
2	Schlachthof—Mühlburg über Ettlinger-Straße-Hauptbahnhof-Karl-Straße	10	5^{18} 5^{28} 5^{38} 5^{48} 5^{58} 6^{08}		bis 8^{08}	ab Hauptbahnhof: 5^{37} 5^{47} 5^{57} 6^{07} usw. erste Wagen; 8^{07} 8^{17} 8^{27} letzte „	nach Mühlburg
	Mühlburg—Schlachthof über Karl-Straße-Hauptbahnhof-Ettlinger-Straße		6^{02} 6^{12} 6^{22} 6^{32}		bis 8^{52}	ab Hauptbahnhof: 6^{05} 6^{25} 6^{35} 6^{45} usw. erste Wagen; 9^{05} 9^{15} letzte „	nach Schlachthof
4	Friedhof—Hauptbahnhof über Karl-Straße	10	6^{35} 6^{35} 6^{45} 6^{55}		bis 8^{55}		
	Hauptbahnhof-Friedhof über Karl-Straße		6^{03} 6^{13} 6^{23} 6^{33} 6^{43}		bis 8^{33}	8^{43} 8^{53} 9^{03} 9^{13} 9^{23} letzte Wagen ab Hauptbahnhof nach Schlachthof	
6	Hauptbahnhof—Kühler Krug über Ettlinger-Straße-Kaiser-Straße	10 ab 10 Uhr abends 20	5^{32} 5^{52} 6^{02} 6^{12} bis 10^{02}		ab 10^{12} bis 11^{12} über Ettlinger-Str., Marktplatz, Post nach Hardt-Str.	ab Hardt-Str. nach Hauptbhf. 10^{42}; nach Schlachthof 11^{22} 11^{32} 11^{42}	
	Kühler Krug—Hauptbahnhof über Karl-Straße		5^{40} 5^{50} 6^{00} 6^{10} 6^{20} bis 10^{30}		10^{02} 10^{22} n. Schlachthf. 9^{50} 10^{12} 10^{30} n. Hptbhf.		
7	Hauptbahnhof—Kühler Krug über Karl-Str.	10 ab 10 Uhr abends 20	5^{41} 5^{51} 6^{01} 6^{11} 6^{21} bis 10^{51}		11^{12} über Karl-Str. nach Schlachthof		
	Kühler Krug—Hauptbahnhof über Kaiser-Str.-Ettlinger-Str.		5^{45} 5^{55} 6^{05} bis 10^{44}		10^{05} 10^{25} 10^{44} n. Hptbhf. 9^{55} 10^{15} n. Schlachth.		
8	Hauptbahnhof—Krankenhaus über Ettlinger-Str.-Kaiser-Str.	10	5^{42} 5^{52} 6^{03} 6^{13}		bis 10^{03}	10^{13} 10^{23} über Ettlinger-Str. nach Schlachthof.	
	Krankenhaus—Hauptbahnhof über Kaiser-Str.-Ettlinger-Str.		5^{42} 5^{52} 6^{09} 6^{19} 6^{29}		bis 9^{52}	10^{02} 10^{12} 10^{22} 10^{32} letzte Wagen ab Stösser-Str. nach Schlachthof.	

Anmerkung: **Frühwagen** in Richtung Hauptbahnhof fahren:

ab Durl. Tor	5^{15} 5^{16} 5^{32} 5^{35} 5^{35} 5^{52} —	über Ettlinger-Str.	Fahrzeit 13 Min.
„ Marktplatz	5^{20} 5^{27} 5^{32} 5^{41} 5^{47} 5^{41} —	„ „ „	8 „
„ Hauptpost	5^{41} 5^{52} 5^{56} 5^{59} 6^{02} 6^{09} 6^{12}	„ Karl-Straße „	8 „
„ Mühlb. Tor	5^{24} 5^{33} 5^{42} 5^{42} 5^{54} 5^{57} —	„ „ (Ettl.-Str.) „	13 (17) „
„ Friedhof	6^{25} 6^{35} usw.	„ „ „	22 Min.

ab Rheinhafen	5^{24} 5^{34} 5^{44} 5^{54} — —	über Karl-Straße (Ettlinger-Straße)	Fahrz. 27(31) M.
„ Kühler Krug	5^{42} 5^{52} 5^{52} 5^{52} — —		„ 20(24) M.
„ Stösser-Str.	5^{42} 5^{52} 6^{09} 6^{19} 6^{29} —		„ 21(25) M.
„ Mühlbg. (Wattuch.)	5^{32} 5^{39} 5^{42} 5^{42} 5^{52} 6^{02}		„ 21(25) M.

Nach Möglichkeit erhalten die Triebwagen Anhänger.

Linien 3, 5 und 9 sind eingestellt.

Fahrzeiten

ab **Durlach** in Richtung **Rheinhafen.**

	einzeln	zusammen
Durlach	0	0
Durlacher Bahnhof	7	7
Schlachthof	7	14
Durlacher Tor	4	18
Marktplatz	5	23
Post	4	27
Mühlburger Tor	3	30
Schiller-Straße	2	32
Hardt-Straße	7	39
Rheinhafen	5	44

ab **Rheinhafen** in Richtung **Durlach.**

	einzeln	zusammen
Rheinhafen	0	0
Hardt-Straße	5	5
Schiller-Straße	7	12
Mühlburger Tor	2	14
Post	3	17
Marktplatz	4	21
Durlacher Tor	5	26
Schlachthof	4	30
Durlacher Bahnhof	7	37
Durlach	7	44

Karlsruhe, den 19. Januar 1918.

Städtisches Bahnamt.

Verwaltung, Kasse und Fundbüro: Tullastrasse 71. Fernsprecher Nr. 5330 u. 5331.